

ERICH ZEISL

Konzert für Klavier und Orchester

(1951/52)

- Orchesterbesetzung: 2, 1, 2, 1 - 2, 2, 2, 0 - Hf. - Schl. (2 Spieler) - Str.
- Aufführungsdauer: 39'
- Aufführungsmaterial: leihweise
käuflich: 01 637 Solostimme
- Uraufführung: 30. April 2005 Stanford (USA)
Daniel Glover - Klavier, Saratoga Symphony Orchestra,
Dirigent: Jason Klein

Sein einziges Instrumentalkonzert komponierte Erich Zeisl 1951 für Eda Schlatter, häufige Interpretin seiner Solowerke, Kammermusik und Lieder. Die vom Komponisten betriebene Uraufführung im Funkhaus seiner Heimatstadt Wien, fand trotz weitgediehener Gespräche mit dem damaligen Leiter der Musikabteilung von Radio Wien, Heinrich Kralik, keine Realisierung. Nach Zeisls Tod geriet das Konzert wie viele der größeren Arbeiten des Komponisten zunächst in Vergessenheit. Die Premiere fand somit erst mehr als ein halbes Jahrhundert nach der Entstehung im Rahmen eines amerikanischen Universitätskonzertes statt. Unmittelbar darauf folgte die erste CD-Produktion für das Label cpo. Zu dieser Einspielung verfasste der Zeisl-Biograph Malcolm S. Cole folgende einführende Worte:

„Zeisl verfügte über eine flüssige Technik und wusste also, seinem Instrument magische Farben abzugewinnen, weshalb es dem Hörer oft so vorkommt, als ob der Solist die Klänge und Figuren gerade erst während der aktuellen Aufführung improvisiert. Zweitens bediente sich der Emigrant Zeisl eines ganz bewusst hebräischen Stils, um seine persönliche Irrfahrt und die Wiederentdeckung seines spirituellen Erbes auszudrücken. Diese Mittel manifestierten sich zuerst in der Schauspielmusik, die man 1939 in Paris zu einer Inszenierung von Joseph Roths ‚Hiob, Roman eines einfachen Mannes‘ bei ihm bestellt hatte. Dazu gehören lyrische und schwebende, oft modale Harmonien, unwiderstehliche, oft aus Mitteleuropa stammende Tanzrhythmen sowie warme, nuancenreiche Orchesterfarben. Durch die Übertragung dieser Elemente auf sein Konzert und die Kombination eben dieser Merkmale mit spätromantischen Techniken - beispielsweise Ostinato-Figuren und thematische Transformationen - kommt Zeisl zu einem

unverwechselbaren musikalischen Resultat. Die Beherrschung des Kompositorischen, sublime Lyrik und virtuoses Feuer verbinden sich zu einem Werk, das Kenner und Liebhaber gleichermaßen fesselt. Strukturell gehorchen alle drei Sätze einer ausgedehnten Liedform (A-B-A' + Coda). Integraler Bestandteil eines jeden Satzes ist ein Orchesterfugato, das sich anschließend in freie, fantasieartige Transformationen des Subjekts auflöst.

I. *Moderato maestoso*. Der umfangreiche Kopfsatz des Konzertes ist das längste Stück in Zeisls gesamtem Orchesterschaffen. Klavier und erste Violinen exponieren eine graziös sich wölbende, scheinbar unerschöpfliche Melodie. Nachdem das Klavier als einer von vielen begonnen hatte, tritt es jetzt allmählich immer nachdrücklicher hervor. Flöte, Klarinetten und sordinierte Bratschen leiten den lebhafteren Mittelteil ein. Mit dem Orchesterfugato fängt dann eine spannende Episode an, in der das Klavier gemeinsam mit dem Orchester drei charakterliche Veränderungen des Themas präsentiert: perkussiv („wie eine Maschine“), rhapsodisch und spaßig (*scherzando*). In der kraftvoll intensivierten Reprise wird das Hauptthema vom Orchester wieder aufgenommen und zugleich vom Klavier improvisatorisch variiert. Mit einer abschließenden Transformation (schnell) stürmt die Musik ihrem fesselnden Ende zu.

II. *Andante con moto*. Ein meditatives Lied für Klavier und chorische Streicher steht am Anfang des zweiten Satzes. Jedes Mal, wenn eine Phrase dieser einprägsamen Melodie zu Ende geht, folgt eine Unterbrechung durch Akkorde der tiefen Streicher, Harfe und Pauken. Der Mittelteil des Satzes beginnt mit einem Orchesterfugato, worauf das Klavier das Thema durch verschiedene Transformationen eskortiert (z. B. *verträumt*). Hier verliert das Thema seine bisherige Strenge und wird zu einem glänzenden romantischen Ausbruch. Während der gesamten Reprise wiederholt das Orchester das Thema, wozu das Klavier eine reizende, von rieselnden Arpeggien getragene Gegenmelodie liefert. Eine friedliche Coda beendet diesen nachdenklichen Satz.

III. *Pesante - Fast*. Das Finale stellt zwei zutiefst menschliche Bereiche nebeneinander, um sie am Ende miteinander zu versöhnen: das Spirituelle und das Irdische. Die vom Klavier allein bestrittene, feierlich-modale Einleitung (*pesante*) wird durch Material beherrscht, das an eine geistliche Rezitationsformel erinnert. Unmittelbar danach beginnt das Orchester mit einer außergewöhnlich energischen, folkloristischen Weise (*fast*), die den Antrieb, die Lebendigkeit und die Asymmetrie des mitteleuropäischen Tanzes vermittelt. Eine unterhaltsam synkopierte Passage kündigt den kontrastierenden Mittelteil an, verbreitert sich zu einer Transformation der ‚Rezitationsformel‘ und enthält unter anderem ein eloquentes Nocturne für Klavier und Orchester. Die Reprise ist durch das Orchesterfugato über ein Thema gekennzeichnet, das von der ‚Volksweise‘ abgeleitet ist. Die Coda ist eine kompositorische tour de force, in der Zeisl, die beiden Bereiche miteinander versöhnt und so auf triumphale Weise die Einheit von Körper und Geist zum Ausdruck bringt.“

Malcolm S. Cole, Übersetzung: Eckhardt van den Hoogen

aus dem Booklet zur CD cpo 777 226-2

Erich Zeisl: Klavierkonzert / Pierrot in der Flasche
Gottlieb Wallisch - Klavier, Radio-Symphonieorchester
Wien, Dirigent: Johannes Wildner